

Einige interessante Zahlen über die Schwestern und Pfleger der Schweiz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **62 (1953)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige interessante Zahlen über die Schwestern und Pfleger in der Schweiz



*Zusammengestellt
vom Ausschuss für Schwesternwerbung
des Schweizerischen Roten Kreuzes.*

Da sich der Schwesternmangel immer fühlbarer auswirkt und die Gefahr besteht, dass in absehbarer Zeit eine sachgemässe Pflege unserer Kranken nicht mehr gewährleistet sein könnte, erachtet es das Schweizerische Rote Kreuz als seine Pflicht, in den nächsten Jahren eine sich über die ganze Schweiz erstreckende Aufklärungs- und Werbeaktion für vermehrten Nachwuchs für die Pflegeberufe durchzuführen. Dieser Aktion sind mehrjährige Bemühungen zur Verbesserung der Ausbildung und Arbeitsbedingungen in den Pflegeberufen vorausgegangen.

Das Schweizerische Rote Kreuz hat durch eingehende Umfragen Ursachen und Ausmass des Schwesternmangels festzustellen versucht. Soweit die Ergebnisse zahlenmässig erfassbar sind, wurden sie in einer bis heute fehlenden Statistik über den Bestand an Pflegenden in den drei Zweigen des Berufes — allgemeine Krankenpflege, Pflege Gemüts- und Nervenkranker, Wochen-, Säuglings-, Kinderpflege — niedergelegt. Wir lassen einige Angaben aus diesem Zahlenmaterial folgen:

Aus den vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten Pflegerinnenschulen arbeiten zurzeit in der allgemeinen Krankenpflege 7331 Schwestern, und zwar 5039 in Krankenhäusern, 730 in Privatpflege, 729 als Gemeindeschwestern, 303 in der Gesundheitspflege, 209 in einer Arztpraxis, 69 als Lehrschwestern in Krankenpflegeschulen, 79 in Sekretariaten und 173 in verschiedenen andern Arbeitsgebieten der Krankenpflege; in der Psychiatrie arbeiten 1900 Schwestern und Pfleger, und zwar 1820 in Krankenhäusern und 80 in Privatpflege; von den 1320 Wochen-, Säuglings- Kinderschwestern arbeiten 440 in Krankenhäusern, 600 in Privatpflege, 150 als Gemeinde- und Säuglingsfürsorgeschwestern, 50 in Arztpraxis, 20 für die Schwesternausbildung und 60 in Sekretariaten oder anderswo.

Wie war die Ausbildung, bzw. welches sind die

Diplome der in den 528 Krankenhäusern unseres Landes arbeitenden Schwestern und Pfleger?

Für allgemeine Krankenpflege: 940 katholische Ordensfrauen aus Mutterhäusern, deren Schulen vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannt sind, 10 katholische Pfleger; 1560 Diakonissen und 20 Diakonen aus Mutterhäusern, deren Schulen vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannt sind; 2520 freie Schwestern und 290 freie Pfleger mit vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkanntem Diplom; 430 Schwestern und 70 Pfleger mit kantonaler Bewilligung für die Berufsausübung; 520 Schwestern mit ausländischem Diplom; 270 Schwestern und 20 Pfleger mit andern Ausweisen; 1520 Schülerinnen und 70 Schüler.

Für die Psychiatrie: 60 katholische Ordensfrauen und 30 katholische Pfleger; 60 Diakonissen; 880 freie Schwestern und 1130 freie Pfleger; 60 Schwestern und 60 Pfleger mit kantonaler Bewilligung für die Berufsausübung; 40 Schwestern und 10 Pfleger mit ausländischem Diplom; 20 Schwestern und 30 Pfleger mit andern Ausweisen; 480 Schülerinnen und 240 Schüler.

Für die Kinderpflege: 60 katholische Ordensfrauen, 80 Diakonissen, 440 freie Schwestern, 40 Schwestern mit kantonaler Bewilligung für die Berufsausübung, 10 Schwestern mit ausländischem Diplom, 40 Schwestern mit andern Ausweisen, 530 Schülerinnen.

Wieviele der 1951 diplomierten Schwestern entfielen in den verschiedenen Kantonen je auf 10 000 Einwohner? Aus den Kantonen Appenzell AR und Schaffhausen kamen 4 und mehr Schwestern auf 10 000 Einwohner, aus dem Aargau und der Waadt 3, aus Freiburg, Wallis, Baselstadt, Bern, Luzern, Zug, Thurgau, St. Gallen, Glarus, Graubünden nur 2, aus Neuenburg, Baselland, Solothurn, Obwalden, Uri, Schwyz, Zürich bloss eine, weniger als eine Schwester auf 10 000 Einwohner aus den Kantonen Nidwalden, Innerrhoden und Tessin.